

3. Und über mir ziehen die Vögel,
 Sie ziehen in lustigen Reihn,
 Sie zwitschern und trillern und flöten,
 Als ging's in den Himmel hinein.

15. Kinderluft.

Von Wilhelm Müller.

1. Nun feget aus den alten Staub
 Und macht die Laube blank,
 Laßt ja kein schwarzes Winterlaub
 Mir liegen auf der Bank!

2. Die erste weiße Blüte flog
 Mir heut ins Angesicht.
 Willkommen, Lenz! Ich lebe noch
 Und weiß von Leide nicht

3. Und schaue hell wie du hinein
 In Gottes schöne Welt
 Und möcht' ein kleiner Bube sein
 Und tollern durch das Feld.

4. O seht, da plätschern schon am See
 Die lieben Kinderlein
 Und ziehn die Hemdchen in die Höß'
 Und wollen gern hinein.

9. Und rufft dem Bruder Sommer zu:
 Bringst du die Früchte her?
 Was ich versprach, das halte du!
 Ei, ei, dein Korb ist schwer!

5. Wie lockt der warme Sonnenschein,
 Der auf dem Spiegel ruht!
 Da ist kein Fuß zu weich, zu klein,
 Er probt, wie's Wasser tut.

6. Ich sitz' und seh' dem Spiele zu
 Und spiel' im Herzen auch:
 Du lieber Lenz, ein Kind bist du
 Und übest Kinderbrauch.

7. Wie viel du hast, du weißt es kaum
 Und schüttest alles aus.
 Nehmt, Kinder, nehmt! Es ist kein
 Traum!
 Es kommt aus Gottes Haus.

8. Und wenn du nun ganz fertig bist,
 Hast keine Blume mehr;
 Dann gehst du wieder ohne Frist,
 Kein Abschied wird dir schwer;

16. Im Walde.

Von Emanuel Geibel.

1. Im Wald, im hellen Sonnenschein,
 Wenn alle Knospen springen,
 Da mag ich gerne mittendrein
 Eins singen.

2. Wie mir zu Mut in Leid und
 Lust,
 Im Wachen und im Träumen,
 Das stimm' ich an aus voller Brust
 Den Bäumen.

3. Und sie verstehen mich gar fein,
 Die Blätter alle lauschen
 Und fall'n am rechten Orte ein
 Mit Rauschen.

4. Und weiter wandelt Schall und
 Hall
 In Wipfeln, Fels und Büschen,
 Hell schmettert auch Frau Nachtigall
 Dazwischen.